

ERASMUS+ 2018/2019

Zeitraum: SoSe 2019

Gastland: Frankreich
(LYON II)

Gastuniversität: UNIVERSITE LUMIERE

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft
Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 17.05.2019

Mit den Zielen die französische Sprache zu erlernen, eine neue Kultur kennenzulernen und meinen Kenntnisstand im Bereich der Rechtswissenschaften auszuweiten, habe ich das Studienjahr SS 2019 in Lyon verbracht. In diesem Rahmen habe ich einzigartige Erfahrungen sammeln können, die ich in diesem Bericht gerne mit euch teilen möchte.

Zielland

Für mich stand im Fokus - abgesehen von Englisch - eine weitere Sprache auszubauen. Ich hatte Französisch im Schulunterricht und mein besonderes Anliegen war, meinen Studiengang aus einer anderen Perspektive zu betrachten, da ich den Schwerpunkt Europäisierung des Rechts absolviere. Lyon ist im Gegensatz zu anderen Städten touristisch nicht so überlaufen und Partnerstadt von Frankfurt.

I. Vor dem Auslandsaufenthalt: Formalitäten, sprachliche Vorbereitung, Wohnungssuche

Formalitäten

Nachdem ich das Bewerbungsverfahren mit einer Platzzusage für das Sommersemester erfolgreich hinter mich gebracht hatte, galt es, einige Formalitäten zu erledigen. Bei Vor- und Nachbereitung, sowie während des Aufenthalts wurde ich durch den Programmbeauftragten für Auslandsaufenthalte in Frankreich, Christian Helfrich, betreut. Zunächst einmal galt es eine Online Registrierung vorzunehmen und ein *Learning Agreement* auszufüllen. Ersteres stellt eine Vereinbarung zwischen dem Studierenden und der Heimatuniversität, letzteres eine Art Vertrag mit der Gastuniversität über die im Ausland belegten Veranstaltungen dar. Da an der Université Lyon Lumière II kein richtiges Vorlesungsverzeichnis zur Verfügung steht und die Webseite auch nicht die übersichtlichste ist, stellt dies zunächst eine Herausforderung dar. Jedoch hat mir mein Betreuer geholfen, die Veranstaltungen auf der Webseite auffindig zu machen, und auch Frau Shukvani, die zuständige Person für das Anrechnungsverfahren, war sehr hilfsbereit und zuvorkommend bei der Auswahl der zu belegenden Kurse. Vor Ort wird das Dokument dann in der Regel noch einmal abgeändert, wofür normalerweise 14 Tage Zeit bleiben.

Desweiteren sollte man sich vorzeitig um einen entsprechenden Versicherungsschutz bemühen. Bei einer gesetzlichen Krankenversicherung ist man in der Regel automatisch im Europäischen Ausland versichert, aber Achtung, es sollte vorher nachgeprüft werden auf welche Versicherungsleistungen der Schutz sich genau erstreckt. Die Gastuniversität verlangt außerdem das Mitbringen zweier beglaubigter Geburtsurkunden, welche man bei seinem zuständigen Einwohnermeldeamt erfragen kann.

Sprachliche Vorbereitung

Da ich zuletzt intensiv Französisch in der Schule gesprochen hatte und auch meine Schwierigkeiten während des Bewerbungsgespräches erkannt habe, war mir bereits vor dem Antritt klar die Basics aufbauen zu müssen. Auch wenn die Universität Lyon 2 kein

Sprachniveau vorgab, halte ich im Nachhinein mindestens ein Niveau B1 für notwendig, um sich relativ schnell in den französischen Alltag integrieren zu können. Ich habe mich selbstständig vorbereitet und an dem semesterbegleitenden Sprachkurs an der Goethe Universität teilgenommen.

Vor dem Aufenthalt wird man außerdem von der Gastuniversität dazu aufgefordert anzugeben, ob man einen semesterbegleitenden Sprachkurs (*Suivi Linguistic et Méthodologique* kurz *SLM*) belegen möchte. Zusätzlich wird ein zweiwöchiger Intensivkurs vor Semesterbeginn (*PRUNE*) angeboten, welcher allerdings kostenpflichtig ist. Ich habe mich für den SLM Kurs entschieden, welcher sich im Nachhinein betrachtet, sehr gelohnt hat. Außerdem bekommt man dabei die Gelegenheit sich mit Studierenden unterschiedlichster Länder auszutauschen und Freundschaften zu knüpfen. Ansonsten ist eher davon abzuraten sich vorher schon mit Studienliteratur zu beschäftigen, da viele Professoren nur den (teilweise stark eingegrenzten Inhalt) ihres Vorlesungsskriptes für relevant erachten (zu den teilweise fragwürdigen Lehrmethoden an französischen Universitäten unten mehr).

Wohnungssuche

Da ein Großteil der Studierenden aus ganz Frankreich kommt und kurz vor Januar auf Wohnungssuche ist, sollte man so schnell wie möglich mit der Wohnungssuche anfangen und sich nicht scheuen Vermieter auf französisch anzuschreiben. WG-Anzeigen findet man auf Plattformen wie *leboncoin.com* und *appartager.fr* (teilweise kostenpflichtig), oder über Anzeigen, z.B. in Erasmus-Facebookgruppen. Die Universität vergibt zudem Plätze in zum *CROUS* (Studentenwerk in Frankreich) gehörenden Wohnheimen. Bei der Online-Registrierung an der Gastuniversität wird man gefragt, ob man sich auf einen solchen bewerben möchte. Darauf sollte man sich aber nicht verlassen, da die Kapazitäten sehr begrenzt sind.

Ich habe mich letztlich für die Agentur *chez-nestor* entschieden, das ungefähr wie Airbnb verläuft. Nach Eingabe der Zielstadt, kann man sich online für eine WG im gewünschten Arrondissement entscheiden und die Zimmer per Fotos und Videorundführung auswählen. Zudem ist angegeben, welche Personen aus welchen Ländern deine künftigen Mitbewohner sein werden. So erspart man sich auch, für eine Besichtigung anreisen zu müssen. Die Schlüssel werden dann nach Eingabe eines Codes an einem Briefkasten abgeholt, sobald der Vertrag online abgeschlossen ist. Es wird nur das Startdatum angegeben, eine Kündigung ist innerhalb von 30 Tagen unkompliziert möglich. Dieses Verfahren war sehr unkompliziert und nimmt einem die große Bürde der Wohnungssuche im Ausland ab. Jedoch ist dies nicht die preiswerteste Methode, neben der Kautions wird auch eine Provision in Höhe von 700 Euro fällig. Sehr ans Herz legen würde ich euch das CAF. Dies ist eine Miethilfe, von der jeder Student - unabhängig ob inländisch oder ausländisch - profitieren kann. Die Prozedur dauert allerdings sehr lang, was sich letztlich aber auszahlt. Erforderliche Dokumente sind lediglich der Nachweis eines Mietvertrages, eine Studienbescheinigung und ein französisches Konto. Solltet ihr euch darüber im Unklaren sein, ob ihr lieber ins Wohnheim oder in eine WG wollt, kann ich euch nur ans Herz legen, nach einer WG mit Franzosen Ausschau zu halten.

II. Ankunft und Leben in Lyon: Formalitäten, Studium, Freizeitgestaltung

Formalitäten zu Beginn

Ich bin mit dem Auto nach Lyon angereist, es gibt aber auch eine relativ schnelle Zugverbindung von Frankfurt nach Lyon. Die Strecke wird täglich befahren und es dauert ca. sechs Stunden.

Die Universität organisiert eine Einführungswoche, in der im Rahmen von verschiedenen *assemblées* noch einmal genau auf alle wesentlichen organisatorischen Punkte, die Universität und den Alltag in Lyon betreffen, eingegangen wird. Bei der Einschreibung an der Uni die im

centre d'inscription stattfand sollte man ein *certificat de scolarité* dabei haben. Dies ist eine Studienbescheinigung die man sich über seinen Uni- Account herunterladen und ausdrucken kann.

Die Eröffnung eines französischen Bankkontos ist nicht unbedingt zwingend, da man überall kostenlos mit EC oder Kreditkarte zahlen kann. Für die Geldabhebung wird allerdings eine Gebühr berechnet. Bargeld wird ohnehin in Frankreich nicht häufig verwendet. Für die Beantragung von CAF ist jedoch ein Konto erforderlich. Ich habe mein Konto bei der *PNB Paribas* eröffnet, was allerdings einige Zeit gedauert hat. Was administrative Angelegenheiten anbelangt gilt in Frankreich grundsätzlich Geduld bewahren.

Ein französischer Handytarif ist nicht unbedingt zwingend. Ich benutze in Deutschland O2. Die Internetnutzung erfolgt wie im Inland, also abhängig von deinem Datenvolumen. In europäischen Städten steht dir dieser Service auch ohne zusätzliche Gebühr zur Verfügung.

Lyon bietet ein hervorragend ausgebautes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Einziges Manko ist, dass nach Mitternacht bis um 5 Uhr morgens keine Metro mehr fährt und auf Nachtbusse zurückgegriffen werden muss, die aber nicht überall halten und nur stündlich fahren. Eine Monatskarte kostet für Studenten etwa 32 € und kann unter Vorlage des Studentenausweises oder einer Studienbescheinigung in den *TCL-Filialen* (z.B. am *Place Bellecour* oder *Gare de Vaise*) erworben werden. Es ist besser morgens dorthin zu gehen, da sonst gerade zu Semesterbeginn mit langen Wartezeiten gerechnet werden muss. Sehr zu empfehlen ist auch die Nutzung der ausleihbaren Fahrrädern und den ERollern. Es macht einfach sehr viel Spaß an den Flüssen entlang zu fahren. Sehr ans Herz legen würde ich euch insbesondere das *TGV Max* Abonnement. Dies ist eine Bahnkarte für alle unter 25 Jahren, mit der man in ganz Frankreich kostenlos reisen kann. Mindestdauer sind jedoch 3 Monate mit einer monatlichen Gebühr von 80 Euro. Nichts hat sich in diesem Semester jedoch mehr ausgezahlt, da ich auf diese Weise unheimlich viele Städte erkunden und reisen konnte. Grundsätzlich zahlt man bereits für eine Hin- und Rückfahrt nach Paris bereits 80 Euro. Darüber nachzudenken, lohnt sich also in jedem Fall.

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten meiner Einschätzung nach in Lyon etwas höher als in Frankfurt, bei mir haben sich vor allem Kosten für Essen und Trinken summiert. Geht man nicht allzu oft ins Restaurant (die Gefahr ist groß), lässt sich aber auch hier sparen. Es gibt etliche Märkte auf denen frisch eingekauft werden kann (z.B. am *Saône-Ufer*) und direkt neben der Universität findet sich ein Lidl mit kostengünstigen Produkten, in dem man auch häufiger auf Dozenten trifft.

Rechtswissenschaftliches Studium in Lyon

Die Universität Lyon 2 besteht aus zwei Campus, *Berges du Rhône* („*sur le quai*“) und *Porte des Alpes* (auch schlicht „*Bron*“ genannt). Letzterer liegt ein Stück außerhalb vom Stadtzentrum und ist in ca. 30 Minuten mit dem Tramway T2 zu erreichen. Es muss daher beim Belegen der Veranstaltungen unbedingt darauf geachtet werden, dass es nicht zu Zeitüberschneidungen kommt. Da ich selbst überwiegend juristische Veranstaltung belegt habe, war ich ausschließlich *sur le quai*.

Das französische System kennt zwei Arten von Veranstaltungen, den *cours magistral (CM)* und die *travail dirigé (TD)*.

Eine CM entspricht in etwa dem Modell einer deutschen Vorlesung, in der der Dozent den am Ende des Semesters zu beherrschenden Stoff vorträgt. Allerdings ist die französische Veranstaltung weniger interaktiv als in Deutschland (es werden nur selten Fragen gestellt oder diskutiert) und die Studenten schreiben Wort für Wort auf dem Laptop mit. Ich kann nur empfehlen, sich in jede interessant erscheinende Veranstaltung hineinzusetzen und sich genau zu überlegen, ob man mit dem Vortragsstil des Professors zurechtkommt und den Besuch der

Veranstaltung fortsetzen möchte. Einige Dozenten lesen den Stoff beinahe Wort für Wort vor, andere versuchen immerhin Bezug zur aktuellen Politik herzustellen und hin und wieder kleinere Fragen in die Runde zu werfen.

Eine TD ist eine Arbeitsgemeinschaft, in der gelernt wird, den in dem CM gelernten Pflichtstoff anzuwenden und zu üben (in etwa wie in einem Tutorium). Hier herrscht Anwesenheitspflicht, es müssen regelmäßig Arbeiten zu Hause erledigt werden und abgegeben werden, außerdem wird die mündliche Mitarbeit benotet. Aus diesen Einzelnoten wird eine Gesamtnote errechnet und am Ende des Semesters noch zusätzlich eine Abschlussprüfung (*partiel*) geschrieben.

Mir wurde anfangs von Seiten der Universität gesagt es gäbe für jede Veranstaltung bei erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfung 5 ECTS-Punkte (unabhängig von der Zeitstundenanzahl), allerdings habe ich von ehemaligen Studenten erfahren, dass man dann später doch mehr Punkte für umfangreichere Kurse erhält. Man sollte sich am besten vor Ort genau informieren, wie viele ECTS Punkte für welchen Kurs nach aktueller Regelung (!) von Lyon 2 vergeben werden. An der Goethe-Universität ist eine Mindestanzahl von ECTS glücklicherweise nicht erforderlich gewesen. Im Vergleich zu anderen deutschen Studenten sollte man dies als Bereicherung betrachten, da diese teilweise unter enormen Lern- und Zeitdruck standen. Meiner Meinung nach ist es wichtiger nicht besonders viel zu besuchen, sondern die Kurse intensiv zu nutzen. Man erhält aber auch für den *SLM* Sprachkurs und für Sportaktivitäten Credits. Letzteres ist sehr zu empfehlen. Ich habe Tennis und Volleyball besucht, für das man sich zu Beginn des Semesters einträgt. Durch den Sport ist es wesentlich einfacher Kontakt zu den Franzosen zu knüpfen. Innerhalb der Universität ist dies eher schwieriger, da diese grundsätzlich im Hinblick auf den kurzen Aufenthalt eher weniger kontaktfreudig sind. Wie bereits erwähnt, besteht eine Vorlesung vor allem darin, dass die Studenten den Monolog des Dozenten abtippen. Da kann es durchaus passieren, dass man nicht mitkommt. In dieser Hinsicht sind die Studenten jedoch sehr hilfreich. Mir wurden auf Nachfrage immer alle Mitschriften gesendet.

Ich habe in diesem Semester ein TD und zwei CMs belegt:

1. *Relations internationales (CM)*

Internationale Beziehungen ist die Vorlesung, welche die Grundlagen für die im Studienablauf später folgende Veranstaltung Völkerrecht behandelt. Es werden die wichtigsten internationalen Organisationen und Gipfel sowie aktuelle Entwicklungen und Probleme der Akteure besprochen. Der Dozent Monsieur Chabrot gab durch diese Veranstaltung die wichtigsten Grundlagen für das Verständnis von Internationalen Beziehungen. Sein Lehrstil fand ich erfrischend und spannend.

2. *Droit de l'Union européenne (CM)*

Es handelt sich hier um einen weniger anspruchsvollen Kurs, der die Basics des Europarechts zum Gegenstand hat. Für alle die Europarecht bereits kennen, sollten diesen Kurs nicht bereits zu Beginn verwerfen. Es ist interessant, dieses Rechtsgebiet auch aus einem anderen Blickwinkel kennenzulernen. Zunächst werden die Institutionen nochmal ausgiebig besprochen und dann auf die wichtigsten Urteile eingegangen. Die Dozentin Schmitter begründet jedoch das Klischee des Frontalunterrichts. Teilweise konnte es ziemlich ermüdend wirken, als sie ihre Unterlagen ablas. Diesen Kurs sollte man jedoch besuchen, um am TD teilnehmen zu können, da das Wissen vorausgesetzt wird.

3. *Droit de l'Union européenne (TD)*

Dieser Kurs hat auf Englisch stattgefunden, wobei man natürlich auch die französische Variante auswählen konnte. Inhaltlich war es größtenteils die Vertiefung der Vorlesung, aber auch die Anwendung der französischen Methodenlehre. Es gab semesterbegleitend vier Abfragen, die meisten waren schriftlich und es gab eine Abschlussklausur. Unausweichlich ist jedoch für diesen Kurs sich mit der juristischen Methodenlehre auseinanderzusetzen, da jede Abfrage eine

andere Technik voraussetzte. Lyon 2 bietet diesbezüglich leider keine Einführungskurse an, obwohl sich jene grundlegend vom altbekannten deutschen Gutachtenstil unterscheidet. In der Klausur können dem Studierenden grundsätzlich 4 Techniken abverlangt werden:

- **Dissertation**

Wie oben bereits erwähnt ist die dissertation eine Art Aufsatz, der auf eine bestimmte Art strukturiert werden muss. Grob zusammengefasst besteht sie aus einer *introduction* mit einer *phrase d'accroche*, einem *plan* mit klassischerweise 2 Unterteilungen (A, B) und jeweils zwei Unterpunkten (a, b) und einer *conclusion*. Dass das Thema sehr weit gefasst sein kann und man beim Inhalt relativ frei ist, kann sowohl Vorteil als auch Nachteil sein. Ich kam mit dieser Technik ohne großartige Übung gut zurecht.

- **Synthèse**

Bei einer Synthèse werden zwei oder mehrere Texte miteinander verglichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. Im Unterschied zur dissertation hat man hier mit den Texten einen konkreten Rahmen vorgegeben, die Schwierigkeit besteht allerdings auch darin, die Texte in ihren Einzelheiten zu verstehen und später die wesentlichen Punkte zusammentragen zu können, ohne sich zu wiederholen.

- **Cas pratique**

Diese Technik kommt dem Gutachtenstil immer noch am nächsten. Man bekommt einen Fall zu lesen und muss auf dessen Probleme eingehen (allerdings ohne rigoros zu definieren und anschließend zu subsumieren).

- **Commentaire d'arrêt**

Dabei handelt es sich um die wohl am schwierigsten zu erlernende Methodik. Der Student muss ein Gerichtsurteil (häufig aus der höheren Rechtsprechung, z.B. des *Conseil d'État* oder der *Cour de Cassation*) im Hinblick auf eine bestimmte Aufgabenstellung kommentieren. Nicht nur der Aufbau eines solchen Kommentars bereitet am Anfang Schwierigkeiten, sondern teilweise schon die Auseinandersetzung mit dem Urteil.

Sicherlich sind alle Methoden machbar, sofern man sich frühzeitig mit ihnen auseinandersetzt. Da die Universität hier wenig Hilfe bietet, sollte man gegebenenfalls mit anderen Studenten sprechen und sich in entsprechende Literatur einlesen. Im Zweifelsfall sollte immer beim Professor nachgefragt werden, welche Methodik in der Klausur verlangt wird. Viele Dozenten kommen den Erasmusstudierenden hier auf persönliche Nachfrage auch mit mündlichen Prüfungen oder einfachen schriftlichen Prüfungen entgegen.

4. Introduction au droit français pour les étudiants internationaux

Es handelt sich um einen Einführungskurs ins französische Recht, den ich belegte, um die „basics“ zu hören und einen besseren Gesamtüberblick zu haben. Persönlich muss ich sagen, dass dieser Kurs mir am meisten gefallen hat. Das mag auch am Dozenten Adrian Bascoulegue gelegen haben, da er sehr klar und verständlich gesprochen hat. Unbekanntes Vokabular hat er meist umschrieben. Dieser Kurs ist perfekt für ausländische Studenten zugeschnitten. Und es hat sehr viel Spaß gemacht, so einen Einblick ins französische Rechtssystem zu erhalten. Die Klausur war schriftlich und enthielt 4 Fragen zum Kurs, die man in eineinhalb Stunden beantworten musste.

Freizeit/ Kulturelles Leben in Lyon

Das Stadtbild Lyons kennzeichnet sich durch seine zwei Flüsse *Rhône* und *Saône* und die Hügel *Fourvière* und *Croix-Rousse*. Im Vergleich zu Paris ist die Stadt gut überschaubar und die zurückzulegenden Strecken mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht allzu lang. Einzigartig ist in jedem Falle das *Vieux Lyon*, welches Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist und mit seinen *traboules* (schmale Durchgänge zwischen den Häusern) in jedem Falle einen Besuch wert ist.

Lohnenswert ist auch auf den Notre Dame zu steigen, was eine sehr steile Strecke ist, sich für den Ausblick aber lohnt.

Kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Als begeisterter Museumsgänger habe ich fast alle Museen besucht und kann vor allem die Villa der *frères Lumière* sowie das *Musée des Beaux-Arts* empfehlen. Erstere beschreibt die Erfindung des Kinos durch besagte Brüder (ja, das Kino wurde in Frankreich erfunden). Sehenswert ist auch das *Musée des Confluences*, das sich durch seine besondere Architektur auszeichnet und sich an der Mündung der beiden Flüsse befindet und die Zivilisationsgeschichte mit naturwissenschaftlichen Zügen behandelt. Der Eintritt in die Museen ist am ersten Sonntag des Monats kostenlos.

Hervorstellungsmerkmal Lyons ist, wie viele unter euch sicherlich schon wissen, die Küche Lyons und nach fast einem Jahr hier kann ich den Franzosen nur Recht geben, wenn sie von der „*Capitale de la Gastronomie*“ sprechen. In fast keiner Stadt ist die Restaurantdichte so hoch wie in Lyon und es ist für alle Geschmäcker etwas dabei. Wer traditionelle Gerichte probieren möchte, sollte in ein sogenanntes *bouchon* gehen, eine lokale Spezialität ist zum Beispiel die *quenelle*, ein aus Teig hergestellter länglicher Kloß, der z.B. mit einer Hummer- oder Tomatensoße serviert wird. Aber auch kleine Cafés und Restaurants gibt es zahlreiche. Die sind meist individuell eingerichtet und haben einen ganz eignen Touch.

Schnell merkt man, dass der aus Lyon stammende Spitzenkoch *Paul Bocuse* das Stadtbild geprägt hat, so findet man sein Bild an mehreren Wänden und läuft sicher einmal an der ein oder anderen Bocuse-Brasserie vorbei. Am Place Bellecour befindet sich außerdem das bekannte Restaurant der Kochschüler Bocuse (*Institut Paul Bocuse*) denen man hinter einer Glasscheibe beim kochen zuschauen kann.

Aufgrund seiner guten Lage lassen sich nicht nur ganz Frankreich, sondern auch andere Städte von Lyon aus gut bereisen. Ich habe Ausflüge nach Annecy, Paris, Marseille, Montpellier, Nizza, Cannes, Toulouse, Bordeaux, Aix-en-Provence und Cassis unternommen ohne dabei sehr große Strecken zurücklegen zu müssen. Auch die Universität bietet Erasmus-Trips an, was eine wunderbare Möglichkeit bietet, andere Studenten kennenzulernen. Ein Highlight war die Dune de pilat, was ungefähr eine Stunde von Bordeaux entfernt liegt. Dies ist die größte Sanddüne Europas, die man unbedingt mal in seinem Leben gesehen haben muss.

Das Auslandssemester bot mir eine einzigartige Möglichkeit, in ein anderes Rechtssystem zu blicken und eine Vielzahl von Studenten aus mehr als 20 Ländern kennen zu lernen. Es stellt eine Bereicherung meines Lebensweges dar. Ich habe sowohl meine Französisch- als auch meine Englischkenntnisse verbessert. Man sollte darauf achten, alles zu genießen und Gelegenheiten wahrzunehmen, denn die Zeit vergeht einfach unglaublich schnell. Ansonsten hoffe ich, dass ihr durch meinen Bericht einen ersten Eindruck von Lyon gewinnen konntet, und in dieser wunderbaren Stadt eine genauso tolle Zeit verbringen werdet, wie ich sie hatte.

